

## Ausstellung

# METAMORPHOSE MENSCH & TIER

## Die ganzheitliche Anschauung von Mensch und Tier in Goetheanismus und Anthroposophie

### ZUSAMMENFASSUNG

Viele Menschen suchen ein ganzheitliches und spirituelles Verständnis des Menschen und der Natur. Wie und warum sind der Mensch und die Tiere entstanden? Für die Naturwissenschaften sind der Mensch und die Tiere darwinistische Zufallserscheinungen. Die christlichen Kirchen sehen im Menschen ein Abbild Gottes, doch können sie die menschliche Gestalt und Evolution nicht genauer erklären. Für den Buddhismus spielt die Frage nach dem Wesen des Menschen und dem Unterschied von Mensch und Tier keine wesentliche Rolle.

Im Anschluss an Goethes Metamorphosenlehre entwickelte Rudolf Steiner eine Methode der Naturbetrachtung, die so exakt wie die Naturwissenschaft arbeitet und doch zu ganzheitlichen Ergebnissen über das Wesen und Werden des Menschen in seinem Verhältnis zum Tierreich führt. Die Metamorphosenlehre ist eine wesentliche methodische Grundlage der Anthroposophie und insbesondere auch der Waldorfpädagogik. So steht die Ausstellung auch im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Jubiläum der Waldorfschulen in 2019.

Steiner griff Darwins und Haeckels Idee der gemeinsamen Abstammung aller Lebewesen auf, ergänzte sie aber um die spirituelle Anschauung, dass sich im Menschen das geistige Urbild des Tierreiches verkörpert. Nach Steiner sind die Tiere Absonderungen aus dem geistigen Menschenwesen, die notwendig waren, damit der Mensch als selbstbewusste Seele zuletzt auch in physischer Gestalt erscheinen konnte. In den letzten 100 Jahren wurde viel nach der Methode Goethes/Steiners geforscht. In der Ausstellung werden wichtige Ergebnisse dieser Forschung über Mensch und Tier anschaulich dargestellt und allgemeinverständlich erläutert. Sie ist so konzipiert, dass sie den Betrachter zum inneren Nachvollzug der Ideen und zum selbstständigen »Sehen mit Geistesaugen« anregt. Zusammen mit der Ausstellung werden Vorträge und Seminarkurse sowie ein begleitender Katalog angeboten.

### HINTERGRUND

Rudolf Steiner vertrat in dezidierter Weise die Auffassung, dass nicht der Mensch von den Tieren, sondern die Tiere aus dem Wesen des Menschen abstammen.<sup>1</sup> Den Gedanken der Tierabstammung des Menschen bezeichnete er einmal als den »größtdenkbaren Irrtum, der in der Menschheitsentwicklung möglich war«<sup>2</sup>. Dieser darwinistische Gedanke ist jedoch eine der geistigen Grundlagen der modernen Kultur. Er führt zu einem tief in den Seelen verankerten Materialismus - wie es beispielsweise in dem aktuellen Bestseller *Homo deus* von Yuval Noah Harari deut-

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Christoph Hueck: »Alles Niedere hat sich aus Höherem herausentwickelt« Rudolf Steiners Auffassung der Evolution von Mensch und Tier. Die Drei Heft 10 und 11, 2017.

<sup>2</sup> GA 194, 22.11.1919

lich wird -, der der Transformation aller Lebensbereiche durch digitale Technologien nichts entgegenzusetzen vermag.

Rudolf Steiners Auffassung gründet auf Goethes Art der Naturbetrachtung, die sich durch ein bewegliches, sich mit den Naturphänomenen verbindendes und ihr inneres Wesen erlebendes Anschauen auszeichnet. In der Ausstellung wird diese goetheanistische Methode erläutert und an vielen Beispielen erlebbar gemacht.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung beschäftigt sich mit dem Unterschied von Mensch und Tier. Ein Menschen- und ein Schimpansenskelett bestehen aus denselben Knochen, und Mensch und Schimpanse sind genetisch zu 99 % identisch. Darüber hinaus ist ein junger Schimpanse sowohl in seiner Haltung als auch in seinen Skelettformen dem Menschen sehr ähnlich, während ein alter gleichsam in die Schwere hinabgesunken ist. Im Unterschied zum Affen wirkt im Menschen eine von innen heraus zur seiner Aufrichtung führende Willenskraft. Sie bewirkt, dass die menschliche Form der gemeinsamen Urform von Affe und Mensch ähnlich bleibt. Das wird in der Ausstellung anhand von kindlichen und erwachsenen Schädeln von Affen und Menschen anschaulich gezeigt. Durch Vergleich von Arm und Hand des Menschen mit den Gliedmaßen verschiedener Tiere wird deutlich, dass sich der Mensch nicht wie die Tiere in Anpassung an bestimmte Umweltbedingungen spezialisiert, sondern das gemeinsame Urbild von Mensch und Tier verkörpert. Im Zuge der Zurückhaltung des Tierischen verlangsamt sich auch die menschliche Entwicklung, Kindheit und Jugend sowie die gesamte Lebensspanne des Menschen verlängern sich, und der Mensch wird dadurch zu einem kulturell schöpferischen und lernenden Wesen. Darin zeigt sich deutlich - und das wird in der Ausstellung ebenfalls dargestellt - die Metamorphose der leibgestaltenden Kräfte in die Bewusstsein- und Kulturschaffenden Fähigkeiten des Menschen. Im Weiteren wird die Dreigliederung der menschlichen Organisation dargestellt und gezeigt, dass diese das Urbild der drei Hauptgruppen der Säugetiere verkörpert. Schließlich wird die Entwicklung der dreigliedrigen menschlichen Gestalt in der Evolution anschaulich vorgeführt.

Die Ausstellung wird durch einen pointiert dargestellten Überblick über umfassende Konzepte der Naturordnung bei Linné, Darwin, Haeckel, Goethe u.a. eingerahmt, und sie wird durch wesentliche Zitate von Goethe, Darwin, Steiner u.a. vertieft.

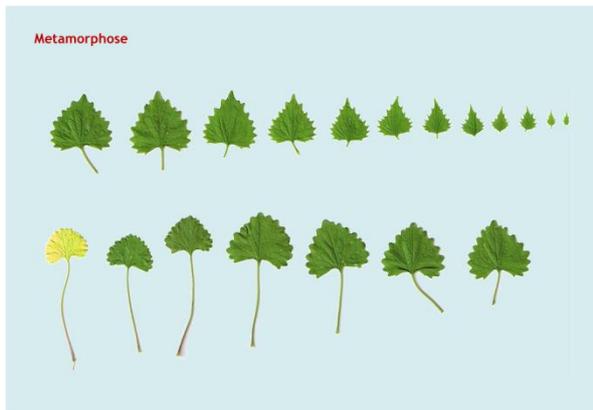
In einem begleitenden Katalog werden sowohl die Exponate als auch die Poster der Ausstellung abgebildet und mit vielfältigen, erweiternden und vertiefenden Texten erläutert sowie durch entsprechende Quellenangaben dokumentiert.

## **ORGANISATORISCHES**

Die Ausstellung wird zu Michaeli 2018 im Rudolf Steiner Haus Stuttgart im Zusammenhang mit einer öffentlichen Tagung zur Evolution von Mensch und Tier eröffnet. Im Anschluss kann sie an anderen Orten gezeigt werden. Sie besteht aus 8 bis 10 Vitrinen aus Plexiglas und benötigt ca. 70 bis 100 qm Fläche. Der Vitrinen-Schutz der Exponate ermöglicht es, die Ausstellung in halböffentlichen Räumen, wie zum Beispiel Foyers zu zeigen. Die Eröffnung kann jeweils von einem Vortrag, Seminar oder einer Tagung begleitet werden. Es wird eine Erstattung der Transportkosten (200 bis 400 €) sowie ein ortsübliches Honorar für Vortrag / Seminar erbeten. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Prof. Dr. Christoph Hueck, Kasernenhof 14, 72074 Tübingen. [c.hueck@yahoo.de](mailto:c.hueck@yahoo.de). Tel. 0174-6640218.

## EXPONATE UND POSTER

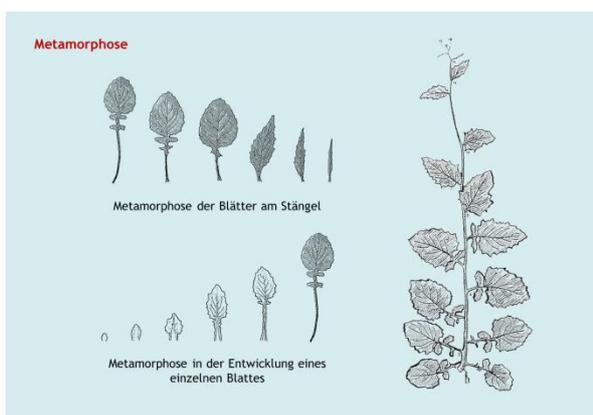
### Metamorphose - Goethes Entdeckung und Rudolf Steiners Verständnis



[Poster:] Die Blätter, die von unten nach oben am Stengel einer einjährigen Blütenpflanze (hier: Knoblauchsrauke, *Alliaria petiolata*) erscheinen, zeigen eine charakteristische Formverwandlung. Eine ähnliche Veränderung der Blattformen kann man bei vielen einjährigen Blütenpflanzen beobachten. Trotz der Verschiedenheit liegt den einzelnen Formen ein gemeinsamer Typus zugrunde. Dieser kann als ein »sinnlich-übersinnliches« Element geistig angeschaut werden, wann man die Veränderung der Blattformen in beweglichem Vorstellen nachvollzieht.



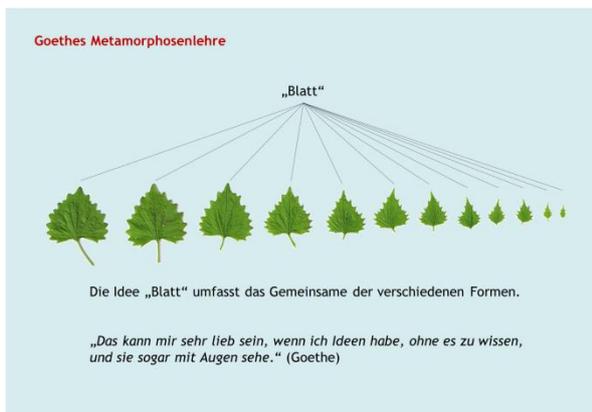
[Poster:] Die Gänse-distel (*Sonchus oleraceus*) zeigt vom Nieder- zum Hochblatt eine vollkommene Umkehrung der Formbildung (unten rechts) mit einer dazwischen liegenden reichen Entfaltung und Verwandlung. Auch an diesem Beispiel kann die Beweglichkeit des Vorstellens in innerem Nachvollzug geübt und erlebt werden.



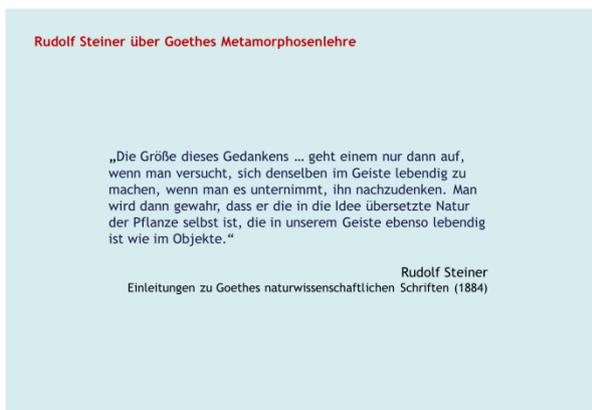
[Poster:] Am Rainkohl (*Lapsana communis*) kann beobachtet werden, dass die Metamorphose der Blätter am Stängel (vom Nieder- zum Hochblatt) in einer Richtung verläuft, die gegenläufig zur Metamorphose eines einzelnen Blattes ist.



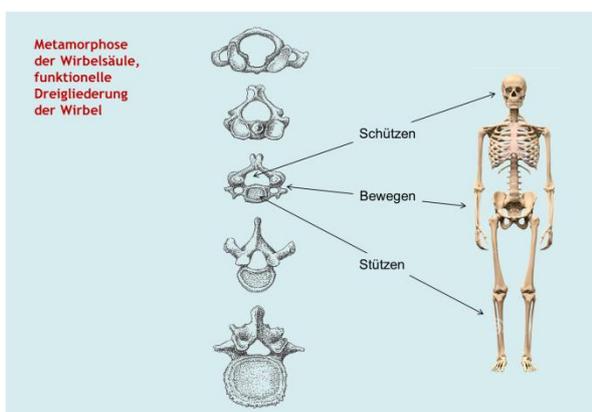
[Poster:] Bei der Pfingstrose (*Paeonia*) kann man die Metamorphose von den Stängel- zu den Kelch- und Blüten- bis zu den Fruchtblättern (Staubgefäße) nachvollziehen.



[Poster:] Schiller meinte, dass Goethes »Urpflanze« lediglich eine Idee sei. Goethe dagegen beharrte darauf, dass er diese Idee »mit Augen sehen« könne. Für Rudolf Steiner stellte dies den Ausgangspunkt eines »Sehens mit Geistesaugen« dar, welches die Welt der Ideen als ebenso wirklich wahrnimmt, wie die sinnlichen Augen die physische.



[Poster:] Rudolf Steiner sah in Goethes Metamorphosegedanke den kulturgeschichtlichen Beginn eines exakten geistigen Erkennens, das zwar von der sinnlichen Beobachtung ausgeht, sich aber über diese erhebt und rein geistige Inhalte innerlich anschaut. Dieses Anschauen beruht auf innerer Tätigkeit, es ist vom Denkenden selbst erzeugt und daher vollkommen durchsichtig. Zugleich erfasst es die geistigen Kräfte, die in der lebendigen Natur, z.B. in der Verwandlung der Blattformen einer Pflanze wirksam sind.



[Poster/Wirbel auch als Exponate:] Metamorphose findet sich zum Beispiel auch bei den menschlichen Wirbelknochen. Der einzelne Wirbel ist - wie die ganze menschliche Gestalt - funktionell dreigliedrig: Der hohle Wirbelkanal schützt das in ihm enthaltene Rückenmark, wie der Schädel das Gehirn; der massive Wirbelkörper stützt den Körper wie die Beine bzw. die Wirbelsäule als Ganzes; und die Wirbelfortsätze dienen als Ansätze der Muskulatur der Bewegung, wie auch der ganze Leib beweglich ist. Der relative Anteil dieser Funktionen verändert sich von unten nach oben.

# Die Ordnung der Natur: umfassende Konzepte bei Linné, Darwin, Haeckel, Goethe, Herder, Snell und Steiner

**Die Ordnung der Natur**

- Aristoteles
- Carl von Linné
- Charles Darwin
- Ernst Haeckel
- Johann Wolfgang von Goethe
- Johann Gottfried Herder
- Karl Snell
- Rudolf Steiner

[Poster:] Zusammenfassende Darstellungen zu den Ideen der genannten Naturforscher werden noch erarbeitet.

## Methodisches: »Lesen im Buch der Natur« und »Sehen mit Geistes-Augen«

**„Lesen im Buch der Natur“**

	Subjekt    Objekt
1. Einzelheiten beobachten	○            ○
2. vergleichen und ordnen	∞
3. Zusammenhänge verstehen	⊖
4. nach dem wirksamen Wesen fragen	○

[Poster:] Goethes Art des Naturerkennens ist ein »Lesen im Buch der Natur«. Bei den einzelnen Naturphänomenen hat man es wie bei einem Text zuerst mit einzelnen Buchstaben oder Wörtern zu tun (z.B. verschiedene Tierschädel, s.u.). Bringt man sie in eine Ordnung, so erhält man ein zusammenhängendes Gewebe, eine Art Text. Was sagt dieser Text aus? Welches »Wesen« spricht durch diese Aussage zu mir?

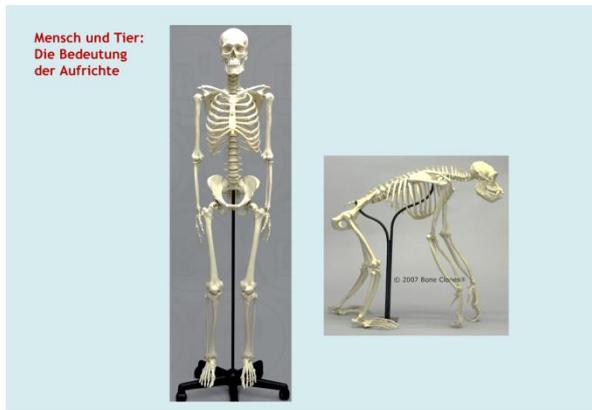
**Sehen mit Leibes- und Geistes-Augen**

*„... dass es ein Unterschied sei zwischen Sehen und Sehen, dass die Geistes-Augen mit den Augen des Leibes in stetem, lebendigen Bunde zu wirken haben, weil man sonst in Gefahr gerät, zu sehen und doch vorbei zu sehen.“*

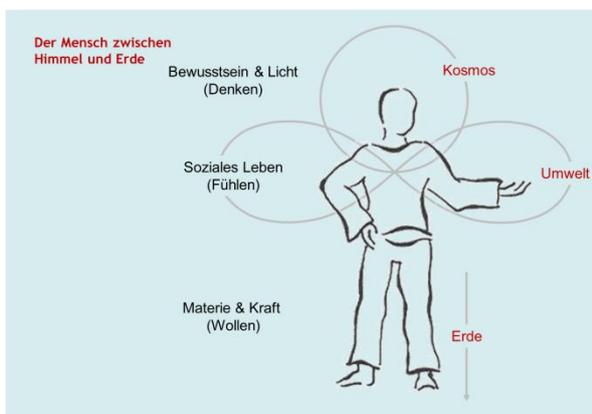
Johann Wolfgang von Goethe

[Poster:] Die Natur kann nur ganzheitlich verstanden werden, wenn die urbildlichen Ideen mit den Sinneserscheinungen zusammengeschaут werden. Die Ausstellung zeigt, was damit gemeint ist. In der menschlichen Gestalt ist das Urbild der Tiere verkörpert.

## Mensch und Tier - Gestalt und Urbild



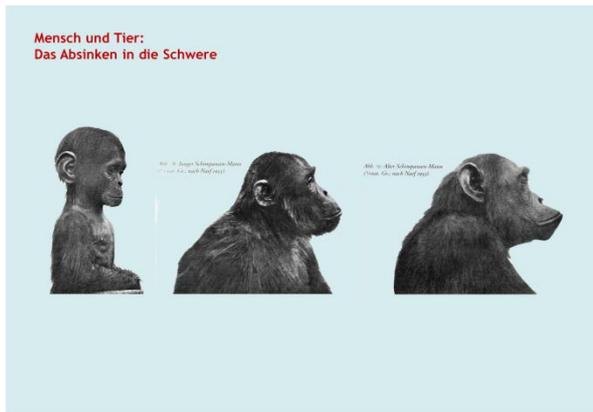
**[Exponate:]** *Die Bedeutung der Aufrichte.* Der Vergleich eines Menschen- mit einem Schimpansen skelett zeigt, dass der Kopf und die Hände des Menschen der Einwirkung der Schwere enthoben und aus dem direkten Kontakt mit der physischen Umwelt befreit sind. Die Aufrichte führt zur Rückbildung der Hände und des Gesichtsschädels. Durch sie kann der Mensch ein waches, der Welt gegenüberstehendes Bewusstsein entwickeln und ein Handeln, das aus inneren Impulsen gestaltet wird. Der Affe kann als ein in die Schwere gesunkener Mensch angesehen werden.



**[Poster:]** *Der Mensch zwischen Himmel und Erde.* Der Mensch hat ein deutlich dreigliedriges Wesen. Mit den beiden Polen seines Bewusstseins und seiner materiellen Existenz steht er zwischen der Lichtwelt des Kosmos und den Kräften der Erde. In seinem Fühlen und Handeln bildet er ein von innen gestaltetes Verhältnis zu seiner sozialen und natürlichen Umgebung. Die Kugelform des Kopfes ist ein Abbild des sphärischen Kosmos, die Glieder ein Bild der radial wirkenden Schwerkraft, der Rumpf ein solches des zwischen beiden Polen vermittelnden rhythmischen Lebens.



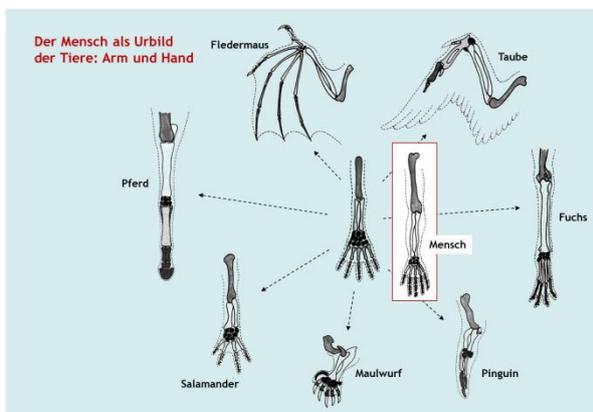
**[Exponate:]** *Der Schädel des Menschen bleibt der Urform am nächsten.* Die Schädel des Menschen und der Affen entwickeln sich aus embryonal ähnlichen Formen. Der erwachsene Menschenkopf bleibt der Kugelform des embryonalen Schädels am ähnlichsten, während sich die Affenschädel durch die starke Ausbildung der spezialisierten Kieferregion von dieser Form entfernen. Durch die unspezialisierte Gehirnregion behält der Mensch sein Leben lang das universelle Lernpotential der Kindheit, während die Affen mit der Geschlechtsreife in weitgehend instinkthafte Verhalten »einrasten«.



[Poster:] Die Entwicklung eines Schimpansen zeigt die mit dem Alter zunehmende Entfernung von der zunächst noch menschenähnlichen Form.



[Exponate:] *Arm und Hand des Menschen verkörpern das Urbild.* Im Vergleich zu den Gliedern der Tiere ist die Hand des Menschen unspezialisiert und kann deshalb von inneren Impulsen geleitet werden. Die spezialisierten Gliedmaßen der Tiere sind an bestimmte Umwelten angepasst und insofern von außen geformt. Die Tiere können nur begrenzte Tätigkeiten ausüben: Pferd - laufen, Affe - klettern (u.a.), Adler und Flughund - fliegen, Seekuh - schwimmen. Der Mensch kann durch seine unspezialisierte Gliedmaße ein universelles Potential verwirklichen.



[Poster:] Arm und Hand des Menschen sind dem allgemeinen Bauplan (Typus) der Wirbeltiergliedmaßen am ähnlichsten. Das universelle Urbild, das den tierischen Gliedmaßen zugrunde liegt, erscheint also im Menschen leiblich verkörpert: Das »Wort« ist »Fleisch« geworden. In den Gliedmaßen der Tiere ist die urbildliche Form durch die Wirkung der physischen Umwelt jeweils einseitig spezialisiert.

„Dieses wäre also die erste und allgemeinste Betrachtung von innen nach außen und von außen nach innen. Die entschiedene Gestalt ist gleichsam der innere Kern, welcher durch die Determination des äußern Elementes sich verschieden bildet. Eben dadurch erhält ein Tier seine Zweckmäßigkeit nach außen, weil es von außen so gut als von innen gebildet worden; ... das äußere Element [kann] die äußere Gestalt eher nach sich, als die innere umbilden. Wir können dieses am besten bei den Robbenarten sehen, deren Äußeres so viel von der Fischgestalt annimmt, wenn ihr Skelett uns noch das vollkommene vierfüßige Tier darstellt.“

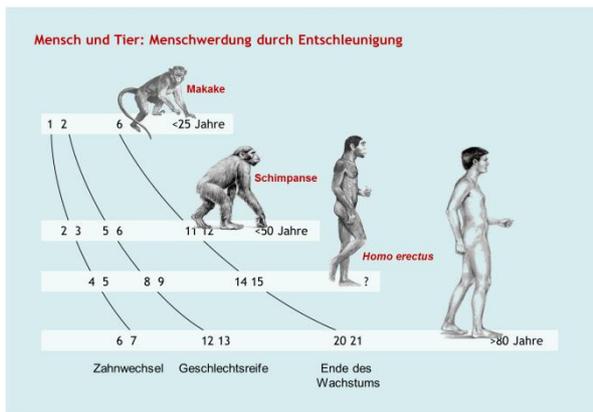
Johann Wolfgang von Goethe  
Versuch einer Allgemeinen Vergleichslehre (1790)

„Es ist allgemein anerkannt, dass alle organischen Wesen nach zwei großen Gesetzen gebildet worden sind: Einheit des Typus und Bedingungen der Existenz. ... Nach meiner Theorie erklärt sich die Einheit des Typus durch die Einheit der Abstammung. Der Ausdruck Existenzbedingungen ... ist in meinem Prinzip der natürlichen Zuchtwahl vollständig mit inbegriffen. Denn die natürliche Zuchtwahl wirkt dadurch, dass sie die veränderlichen Teile eines jeden Wesens seinen ... Lebensbedingungen entweder jetzt anpasst oder in längst vergangenen Zeiten angepasst hat.“

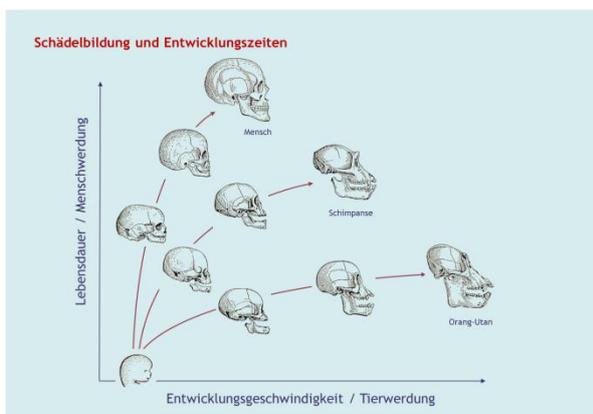
Charles Darwin  
Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl (1859)

[Poster:] Goethe formulierte zwei Grundprinzipien biologischer Gestaltbildung, die später von Darwin als das Zusammenspiel von Vererbung und natürlicher Zuchtwahl beschrieben wurden. Im Gegensatz zu den Gliedmaßen der Tiere spielt die Wirkung der Umwelt bei der Bildung der menschlichen Hand jedoch kaum eine Rolle, beim Menschen wirkt vor allem die »Einheit des Typus«.

# Entwicklung von Mensch und Tier



**[Poster:]** Die Verlangsamung der menschlichen Entwicklung als Voraussetzung kulturellen Lernens. Durch die Aufrichtung verlangsamte sich die menschliche Entwicklung und ermöglichte so immer mehr ein soziales und schließlich kulturelles Lernen. Die verlängerte Kindheit und Jugend gelten heute als wichtiges Kriterium der Menschwerdung. Der Paläoanthropologe Christoph Zollikofer: »If you develop more slowly, you can learn more.«

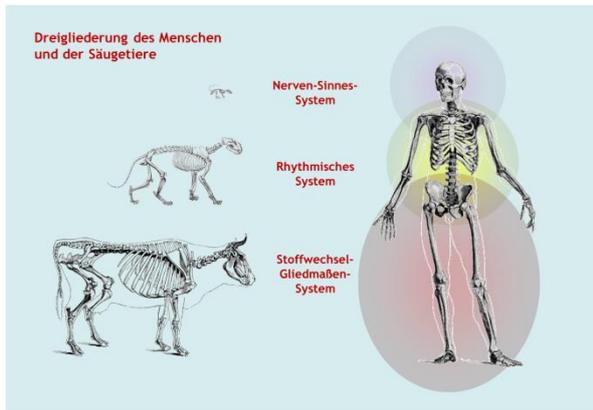


**[Poster:]** Die im Vergleich zu den Tieren verlangsamte Entwicklung des Menschen und seine verlängerte Lebensdauer gehen mit der morphologischen Retardation des Gesichtsschädels und der Vergrößerung des Gehirns einher. Gestaltbildung und Entwicklung bilden ein raum-zeitliches, organisches Gesamtgeschehen. Nach Rudolf Steiner sind Tiere zu früh - und damit zu schnell und zu einseitig - verkörperte Menschen.



**[Exponate:]** Die verlangsamte Entwicklung und retardierte Gestaltbildung mit dem vergrößerten Gehirn ermöglichte mehr und mehr kulturelle Betätigung. Der Mensch begann, aus seinem inneren Erleben heraus Kunstwerke zu gestalten. Man kann hierin wiederum eine Metamorphose sehen: Die Kraft, die die menschliche Gestalt von innen heraus organisch bildete, verwandelte sich in eine innere Vorstellungs- und Schöpfungsfähigkeit.

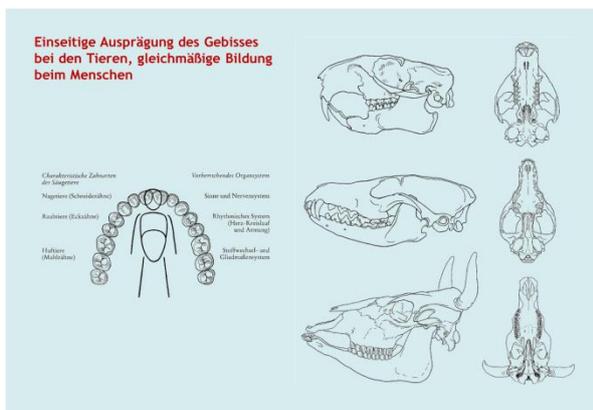
## Dreigliederung des Menschen und der Säugetiere



**[Poster:]** *Dreigliederung des Menschen und der Säugetiere.* Die körperliche Organisation des Menschen kann in drei Funktionsbereiche gegliedert werden. In den drei großen Gruppen der Säugetiere sind diese drei Bereiche jeweils einseitig betont ausgebildet ausgeformt: Das Nerven-Sinnes-System in den Nagetieren, das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System in den Huftieren, und das vermittelnde rhythmische System in den Raubtieren. Im Menschen bilden sie ein harmonisch ausgewogenes Ganzes.

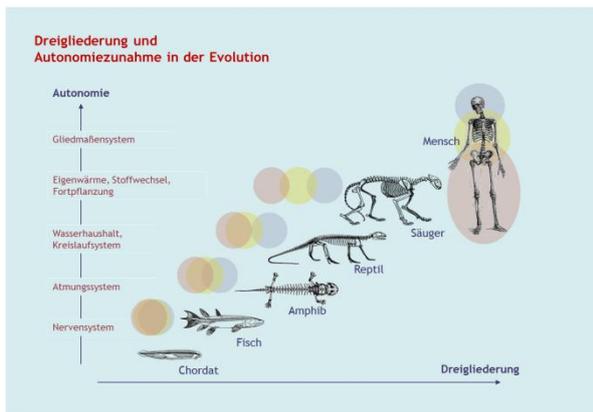


**[Exponate:]** Dreigliederung des Menschen und der Säugetiere. Die Ausstellung zeigt ein menschliches Skelett im Vergleich mit dem einer Kuh, eines Hundes und einer Ratte und entsprechende Erläuterungen zur Dreigliederung des Körperbaus.

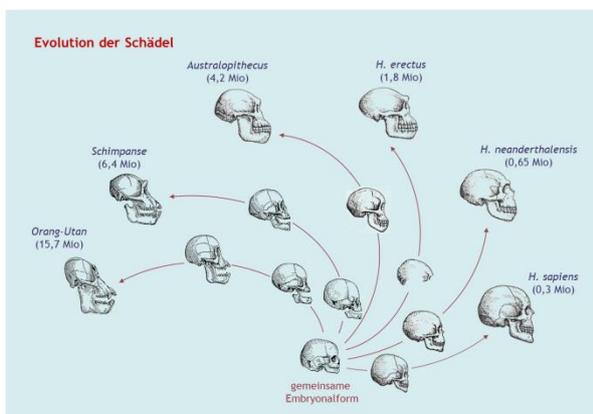


**[Poster/Exponate:]** Bei den Nagetieren dominieren die Schneide-, bei den Huftieren die Backen- und bei den Raubtieren die Eckzähne. Im menschlichen Gebiss sind alle Zahnarten in einfacher und gleichmäßiger Ausprägung vorhanden. Das menschliche Gebiss erscheint als das harmonische Urbild, aus dem die tierischen durch einseitige Spezialisierungen (Anpassungen an die Umwelt) abgeleitet werden können.

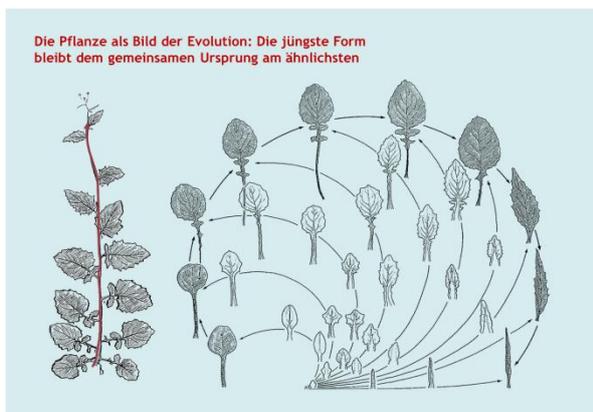
# Evolution des Menschen



**[Poster:]** Vom Fischtypus zum Menschen bildet sich im Verlauf der Evolution die dreigliedrige Organisation. Beim Fisch stecken Kopf, Rumpf und Glieder noch wie in einer Einheit ineinander; über die Amphibien, Reptilien und Säugetiere schieben sie sich gleichsam auseinander. Zugleich geht mit dieser Entwicklung die Ausbildung zunehmender Unabhängigkeit von den Einflüssen der Umgebung (Autonomie) einher.



**[Poster:]** Wie die Blätter einer Pflanze, so entwickeln sich die Schädelformen der Menschenaffen und Menschen im Verlauf der Evolution. Je früher sie auftraten, desto weiter entfernten sie sich von der gemeinsamen, embryonalen Kugel-Gestalt. Obwohl der Mensch zuletzt physisch in der Evolution erscheint, bleibt sein Schädel der Ur-Form am ähnlichsten. *»Und was die Mitte birgt ist offenbar, das was am Ende bleibt und anfangs war.«* (Goethe)



**[Poster:]** Die Blattentwicklung an einer einjährigen Blütenpflanze als Bild der Evolution (vergleiche die Darstellung der Schädel-Evolution). Die dunkel schraffierten Blätter zeigen die ausgewachsenen Formen in ihrem aufeinander folgenden Erscheinen am Stängel, die hellen Blattformen geben die jeweilige Formentwicklung eines Einzelblattes wieder (nach Jochen Bockemühl).

Weitere Poster und Exponate zur Evolution des Menschen von den Frühmenschen bis zum Homo sapiens, zur Bedeutung der Aufrichtung und zur Autonomiezunahme im Verlauf der Evolution sind geplant.